



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 64.

Hirschberg, Sonnabend, den 16. März 1889.

10. Jahrg.

N und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 15. März. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine längere Ausfahrt und besuchte auf derselben das Atelier des Professors v. Werner; auf der Rückfahrt fuhr der Monarch im Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße vor und hörte dort den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck. Im Schlosse arbeitete der Kaiser später mit dem Kriegsminister und dem Generalleutnant v. Hahnke und nahm noch einige Vorträge entgegen. Zum Diner waren der auf der Durchreise von Petersburg nach Darmstadt in Berlin anwesende Großherzog und die Prinzessin Alice von Hessen geladen. — Die Kaiserin Friedrich wird im April im Königl. Schlosse zu Homburg v. d. Höhe Wohnung nehmen. Bis dahin sollen alle größeren Bauarbeiten im Schlosse Friedrichshof eingestellt bleiben. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Kronprinz von Griechenland im Frühjahr nochmals nach Deutschland kommt und würde dann seine eheliche Verbindung mit der Prinzessin Sophie in voller Weise nach protestantischem Ritus erfolgen.

— * Se. Majestät der Kaiser hat an den Fürsten Reichskanzler eine Ordre erlassen, in welcher der Verwaltung der Reichsbank die Allerhöchste Anerkennung für die umsichtige Handhabung der Geschäfte ausgesprochen wird. Der Reichskanzler wird beauftragt, allen Beheimilten die Allerhöchste Zufriedenheit zum Ausdruck zu bringen.

— * Der Reichstagskommission für die Alters- und Invalidenversicherung ist ein Ueberschlag über die Höhe des Reichszuschusses zugegangen. „Beginnt die Altersrente mit dem vollendeten 70. Lebensjahr und beträgt der Reichszuschuß zu jeder Rente 100 Mark jährlich, so stellt sich die Reichsbelastung, welche durch diese Zuschüsse bei einem Versicherungsbestande

von 11 018 000 Personen herbeigeführt wird, wie folgt: Im Laufe des ersten Versicherungsjahres sind erforderlich 6,4 Millionen, das zweite Jahr erfordert 11,7 Millionen, das 3. 11,3 Millionen, das 4. 10,9 Millionen, das 5. 10,5 Millionen, das 6. 13 Millionen, das 10. Jahr 30,7 Millionen, das 15. 45 Millionen, das 20. 53 Millionen, das 80. 69 Millionen Mark. Würde der Reichszuschuß nicht im Wege des Umlageverfahrens, sondern im Wege des Prämienverfahrens, wie solches die Vorlage beantragt, aufzubringen sein, so wäre alljährlich an Prämien die Summe von 35,5 Millionen Mark aufzubringen.“

— * Allerlei Sensationsnachrichten tauchen auf. Dahin gehört auch die Mittheilung englischer Blätter, der Ministerpräsident Lord Salisbury habe den Botschafter Malet beauftragt, dem Fürsten Bismarck Vorschläge wegen Abschlusses einer Allianz zwischen England und Deutschland zu machen. An und für sich ist das ja nicht unmöglich, aber solche Meldungen werden nicht bekannt gegeben, ehe Alles im Reinen ist. Und darum meinen wir, daß es für dies Mal wohl noch nicht ganz so weit ist.

— * Der Führer der Deutschen Emin-Pascha-Expedition, Dr. Peters, hat am Donnerstag früh Alexandrien, wo er sich mehrere Tage aufgehalten, wieder verlassen und ist nach Aden gereist. — Am Donnerstag ist Wissmann's Vertreter, Gravenreuth, von Berlin nach Alexandrien abgereist. Nach seiner Ankunft am Nil reist Wissmann nach Zanzibar weiter. Die Flotte der ostafrikanischen Expedition wird nicht vor Mitte Mai in Zanzibar ankommen.

— * Das Auftreten der Sozialdemokraten in der ersten Reichssitzung nach Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten hat schon gezeigt, daß es den Herren jetzt in allererster Reihe darauf ankommt, für die nächsten Reichstagswahlen zu agitieren. Mit dem

erst bei der Nachwahl im 6. Berliner Kreise gewählten Liebknecht hat die Partei wieder einen ihrer besten Redner erhalten und Herr Liebknecht legt seiner Heftigkeit keine Binden an. Interessant ist es, daß von den sozialdemokratischen Rednern sofort bemerkt ist, ihnen sei ganz gleich, ob das Ausnahmegesetz in das gemeine Recht übertragen werde oder nicht. Das zeigt am besten, daß es sich für sie nur um die Gewinnung von Agitationsmitteln handelt. Die Socialdemokratie kann auch nur durch Agitation bestehen, nicht durch positive, gesetzgeberische Arbeit.

— * Deutscher Reichstag. Donnerstagsitzung. Die Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Sozialisten-geges wird fortgesetzt. Abg. Singer (Soz.) bespricht die Handhabung des Sozialistengesetzes sehr abfällig, kommt auf die Hirsch-Malon-Affäre und andere Vorommisse zu sprechen, und meint, es würde gegen die Sozialdemokratie in einer noch nie dagewesenen, unerbitten Weise vorgegangen. Abg. Schröder (freil.) spricht sich dahin aus, daß die Handhabung des Sozialisten-geges durch die vorliegende Denkschrift in keiner Weise gerechtfertigt werde. Es folgt Berathung des Antrages des Abg. Külemann (natlib.) auf Änderung des gerichtlichen Zustellungs-verfahrens. (Nach dem Antrag sollen die Zustellungen durch Gerichtsvollzieher, welche mit festem Gehalt angestellt werden und Gebühren nicht beziehen dürfen, besorgt werden.) Abg. Mintelen (ctr.) glaubt nicht, daß durch den Antrag die Zustellungsosten verbilligt werden. Abg. Ackermann (konf.) ist der Ansicht, daß das Gerichtsostenwesen am besten in Zusammenhang und allgemein geregelt werde. Abg. Schneider (natlib.), Klemm (konf.) treten für den Antrag ein, der einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen wird. Darauf werden noch Petitionen erledigt. Nächste Sitzung: Freitag Nachmittag 2 Uhr. (Nachtragsetats.)

— * Preußisches Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag wurde die zweite Berathung des Kultusetats fortgesetzt. Das Kapitel Medizinalwesen wurde nach einigen kurzen Bemerkungen über die Kurpfuscherei unverändert genehmigt. Bei den außerordentlichen Ausgaben des Etats wurden 600 000 Mt. zur Aufstellung von Plänen und zu Vorarbeiten zum Neubau eines Domes in Berlin und einer Gruft für das preußische Königs-haus einstimmig angenommen und sodann der Rest dieser Aus-

M a r i o n.

Original-Roman von Maria Romanz.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XVI.

Ber beschreibt das Entzücken, welches auf Herrn de St. Grillac's Miene strahlte, als er nun die Treppe hinabgeilett war und die Rue de Rivoli wieder entlang schritt! Sein Auge leuchtete in einer Wonne, in der eine höhere Glückseligkeit als der Triumph eines juristischen Erfolges verborgen war.

Mit einer Schnelligkeit, als gelse es, einen Preis zu erjagen, hatte er das Palais Royal erreicht und bog nun in die Rue St. Honore ein, in der seine Wohnung lag. Er beachtete nicht mehr für eine Sekunde das bunte Leben und Treiben, das, je mehr der Tag voranschritt, mit immer tollerer, mit frivolerer Ausgelassenheit die Plätze und Straßen erfüllte; er hatte nicht Auge noch Ohr für den in seiner Rohheit entfesselten Jubel des Pöbels, durch dessen tobendes Lärmen heute, wie alljährlich, der Fastnachtag zu Grabe getragen ward. Mit fliegenden Schritten eilte er die Rue St. Honore entlang; dann öffnete er eine Thüre und stieg die Treppe hinan.

Bald war er in seinem Privatzimmer angelangt. Er warf den Überrock von sich, stieß den Hut ab, rollte einen Stuhl vor den Schreibtisch und nahm die Feder zur Hand.

Nicht eine halbe Stunde war verflossen, so hatte er den Bericht dessen, was er durch List aus dem Munde der Südin erfahren, an die Präfectur gemacht, und nach einer halben Stunde dieselbe Nachricht an den

Polizeirath Martinel abgesandt. Er hatte ausdrücklich betont, daß allem Anschein nach Rachel Baruch die Pretiosen und vielleicht auch mit dem Verbrechen in Verbindung stehende Papiere in ihrer Wohnung bewahre, daß sie „einen schönen jungen Herrn“ als den Verkäufer der Edelsteine angegeben habe, und daß in Folge dieser nicht zu unterschätzenden Aussage die Annahme von Marion Delorme's Schuld in Zweifel gerathen, wenn nicht als vollständig unberechtigt erwiesen war.

Seine Augen strahlten vor Glückseligkeit, als er nach Erledigung dieser Pflicht — er schien die Bellemung der engen Zimmerluft nicht ertragen zu können — den Überrock abermals aufnahm und zum zweiten Male auf die Straße trat. Es kam ihm nicht in den Sinn, daß die Zeit des Frühstücks, unbenuzt von ihm, längst vorbei war; er spürte nicht Hunger, nicht Müdigkeit; er spazierte über die Straßen, an den Trümmern der Tuilerien vorüber, am Quai entlang, bis er nach langem Wandern am Justizpalast angelangt war. Das Gebäude war geschlossen; aber Herr de St. Grillac kannte eine Seitenthüre, die nur den im Hause angestellten Beamten geöffnet ward. Er eilte über die Treppe, über das Couloir des dritten Stockwerks und trat in sein Bureau, wo er in einem Schubfach seines Arbeitsbüros die Photographien der seiner Inquisition überwiesenen Personen aufbewahrte; er brauchte nicht lange unter ihnen zu suchen, er wußte, daß Marions Bild oben lag.

War es eine Thräne der Freude, die in Herrn de St. Grillac's Wimpern trat? Oder war es die ihn

glücklich machende Empfindung, daß aus dem so schwärmerisch schönen, wie eine fromme Bitte des Himmels zu ihm flehende Augen ein Ahnen von Liebe, von hindender Treue über ihn gekommen war.

Eine lange Stunde war verflossen, als er endlich wieder auf den Gang hinaustrat. Gemächlichen Schrittes stieg er die Treppen hinab. Er suchte ein Hotel auf, in welchem er, freilich um Stunden verspätet, ein Déjeuner einnahm, dann, die Ausgelassenheit der Fastnachtscherze hin und wieder beobachtend, promenirte er die Straßen entlang. Es konnte nicht Zufall sein, daß er endlich bei dem Gefängnis St. Lazare anlangte, in dessen Anblick er sich vertiefe. Er brauchte eine geraume Zeit, um die Mauern zur Genüge zu betrachten, hinter denen Marion gefangen war.

Die Dunkelheit lag über der Stadt, als er endlich in seine Wohnung zurückgekehrt war.

XVII.

Seit zwei Tagen hatte nun die Fastenzeit begonnen. Das lärmende Treiben war mit einem Schlag vorüber, die Ruhe, die mit wahrem Pietismus von Feder-mann in Paris während der vierzig Tage beobachtet wird, lag über der Seinestadt.

Die Fastenzeit hatte in diesem Jahre eine unbehagliche, eisige Witterung mitgebracht; hart gefrorene Schneeschauer rieselten vom Himmel hernieder, dazwischen pfiff der Wind, als ob es ihm Freude gewähre, Natur und Menschen bis in's tiefste Mark von der Unbehaglichkeit solcher Februarlaune aufgefrostelt zu sehen. Wie befreitlich, waren die Straßen, vor zwei Tagen noch ein Tummelplatz allgemeiner Freude, nun wie ausgekehrt,

gaben genehmigt. Damit ist die zweite Berathung des Kultus-
etats beendet. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Etat der
Eisenbahnverwaltung.)

Frankreich. Am Mittwoch und Donnerstag haben zahlreiche Haussuchungen bei Mitgliedern der Patriotenliga in Paris und in den Provinzen stattgefunden. Die Regierungsblätter behaupten, es sei viel belastendes Material gefunden; es sei festgestellt, es habe ein wirklicher Mobilisierungssplan und Befehl zur allgemeinen Empörung bestanden, in welchem alle Einzelheiten geregelt waren. Die Frage ist nur, ob diese Verschwörung gegen die Republik nicht etwa gegen Deutschland gerichtet war. Im ersten Falle liegt Landesverrat vor, im zweiten aber nicht. — Der bisherige Major Abgeordneter Antoine gedenkt in den französischen Unterthanenverband zu treten und ein Mandat für die Deputirtenkammer anzunehmen. Die Pariser Blätter heißen ihn bereits jubelnd willkommen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. März.

* In die Reihen unserer Mitbürger hat der Tod eine schmerzlich empfindbare Lücke gerissen: Herr Hauptmann o. D. Wilhelm Conrad ist heute früh 2½ Uhr aus dem Leben geschieden. Die Trauerkunde erweckt in allen Kreisen der heisigen Bevölkerung die tiefste Theilnahme. Der Verstorbene war bei Hoch und Niedrig, bei Arm und Reich nicht bloß bekannt, sondern beliebt und verehrt. Seine hohen Geistesgaben, seine unermüdliche Thätigkeit, seine christliche Gesinnung und sein mannhafter Charakter verschafften ihm unbedingtes Vertrauen und eine Verehrung, die nun am Sarge um so lebendiger empfunden wird. Seinem Kaiser, dem er als Offizier treu gedient und der ihn mit hohen Auszeichnungen für seine Tapferkeit in den Kriegsjahren 1866 und 1870/71 ehrt, war er bis zum letzten Augenblicke ergeben; die Conservativen betrauen in ihm einen ihrer einflussreichsten und verehrtesten Gesinnungsgenossen. Herr Wilhelm Conrad war am 22. December 1844 zu Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, geboren, 1863 schloß er den Ehebund; ein Sohn und zwei Töchter beweinen den Vater. — Was der Verbliebene für Stadt und Kreis Hirschberg war, läßt nicht in kurzen Worten sich zusammenfassen. Als Kreisdeputirter und Kreisausschusmitglied war er mit allen Verhältnissen des Kreises innig verwachsen; die Interessen der Stadt nahm er früher als Stadtverordneter wahr, den kirchlichen Zweigen blieb er bis heute als Mitglied des Gemeindelichenrates und als Verwalter der Kreis-Synodalstasse nahe; Straupitz und Grunau verlieren in ihm ihren Amtsvorsteher; als Vorstehender des 13. Bezirks des deutschen Kriegerbundes war er ein Vorbild in patriotischer Gesinnung und herzlicher Kameradschaftlichkeit in den Militärvereinen; der Evang. Männer- und Jünglingsverein, der Missionsverein, die Herberge zur Heimat verlieren in ihm einen ihrer thakräftigsten Förderer und Gönner. — Auf vielen anderen Gebieten, die nicht aufzuzählen sind, war Herr Hauptmann Conrad mit jener Überzeugung und Kraftthätigkeit, welche Menschenkenntnis und Menschenfreundlichkeit verleihen. Er wird Vieles, sei es als Freund, sei es als Wohlthäter,

unvergesslich bleiben. Die Palme des Dankes neigt auf seinen Sarg sich nieder; ein Höherer wird ihm die Krone des Lebens verleihen. Er ruhe in Frieden!

* Die gestrige Versammlung des Conservativen Bürgervereins gestaltete sich zu einer Nachfeier des 70jährigen Dienstjubiläums des Feldmarschalls Grafen v. Moltke. Nach einigen einleitenden Worten hielt Herr Lehre Meinicke einen Vortrag über Moltke's Lebenslauf von dessen frühestem Jugend bis zu dessen Rückkehr von der Reise nach dem Orient im Jahre 1839. Der Herr Vortragende schilderte lebhafte die Erlebnisse Moltke's während seines 4jährigen Aufenthaltes im Orient; die Thätigkeit als türkischer Oberst (Micala), die Rundreise durch Bulgarien und Rumänien in Begleitung des Sultans Mahmud, der türkisch-egyptische Krieg in Syrien u. s. w. sandten eine so charakteristische Darstellung, daß die Versammlung mit gespanntestem Interesse lauschte und sich zu bestem Dank verpflichtet fühlte. Der Herr Vortragende brachte diesen Dank zum Ausdruck und knüpfte hieran den innigen Wunsch, daß Moltke dem Kaiser und dem Reiche noch recht lange seine ersprißlichen Dienste zu weihen von Gott begnadet sein möge. — Der Fragekasten enthielt eine Anfrage, den „Seltenrein“ betr., die kurz erledigt wurde. Lebhafte Interesse und gründliche Förderung fand die Frage, was die Mitglieder über den Angriff auf Pastor Niebuhr's Predigt denken. Einmuthig wurde von Ohrenzeugen bekundet, daß die Predigt unmöglich einen berechtigten Anstoß gegeben haben könne, daß dieselbe vielmehr formvollendet und dem Anstoß (Gedächtnistag des Hinscheidens Kaiser Wilhelm I.) würdig angepaßt war. Die Nachricht, daß die Predigt durch Drucklegung der öffentlichen Beurtheilung unterbreitet werden wird, entsprach dem einstimigen Wunsche der Versammlung. — Nach kurzer Beantwortung einer Anfrage über „sprechende Motiv“ machte Herr Bildhauer Stahlberg die erfreuliche Mittheilung, daß er einen Vortrag über das Hohenzollernmuseum halten wird. Nach Begrüßung eines neu eingetretenen Mitgliedes wurde ein dreisaches Hoch auf Graf Moltke ausgebracht und hierauf um 11 Uhr die Versammlung geschlossen.

* Die zu gestern Mittag 1 Uhr im Concerthaus einberufene Versammlung von Interessenten für Obstbau und Beerencultur war leider schwach besucht. Der Vorsitzende des „Gartenbauvereins im Riesengebirge“, Herr Holzgärtner Teicher Erdmannsdorf ergriff das Wort zu seinem Vortrag über die „Hebung des Obstbaues.“ Redner betonte, daß auf diesem Gebiete noch viel zu thun übrig bleibt; der Obstbau ist von hoher nationalökonomischer Bedeutung und deshalb unterstützt die Regierung alle dahin abzielenden Bestrebungen mit Mitteln; selbstverständlich haben nicht einzelne Kreise, sondern die Allgemeinheit den Nutzen. Der Import von Obst betrug z. B. im Jahre 1887: 900.000 Doppelcentner bei guten Preisen. Böhmen producirt sehr viel Obst und sendet es nach Berlin. Man muß sich fragen: Warum Schlesien so weit zurückbleibt? Ein Grund ist darin zu finden, daß bei uns das Obst kein Volksnahrungsmittel ist, sondern meist nur zur Bereitung von Cider (Obstwein) ver-

wendet wird, was nicht zur Erzielung guter Obstsorten eignet. Gutes Obst wird nur in den zwischen Berg eingekleisten, windgeschützten Orten, z. B. Kammerswaldbau, Petersdorf, Hermisdorf u. s. w. erzeugt. Zur Hebung des Obstbaues im offenen Thale muß vor Allem Belehrung dienen. Eine Obstplantage gedeiht nicht auf lockerem Sande, Moorböden, zähem Thon- und Lehmbett. Die vegetabilische und chemische Beschaffenheit des Bodens ist wohl zu beachten. Schlechter Boden kann durch Mischen, z. B. Sand mit Moor, verbessert werden. Dann muß der Obstbaum Raum haben; der Apfelbaum breitet sich aus, der Birnbaum streckt in die Höhe; diese Bäume bedürfen 10—12 m; für Sauerkirschen und Pflaumen genügen 6 m. In unserem Kreise empfiehlt sich die Anpflanzung um die Häuser, da diese Schutz gewähren gegen erlältende Winde, nicht aber an offenen Straßen; höchstens auf der Südseite gedeihen Zwetschen und Sauerkirschen. — Hauptbedingung ist richtiges Anpflanzen. Redner schildert anschaulich die Fehler, die beim Anpflanzen gemacht werden; insbesondere tabelliert er das Festsetzen der Erde und das Einrammen der Pfähle, sowie das fehlhafte Anbinden an den Schopfahl. Gut ist, wenn die zur Aufnahme eines Baumes bestimmte Grube den Winter über offen bleibt; dieselbe muß aber mindestens 1 m umfassen und 1 m tief sein. Der Rasen und gute Ackerkrume kommt auf den Grund, die andere Erde muß gut gemischt werden; der Baumzahl wird nach der Südseite eingerammt, dann erst wird das Bäumchen, nachdem die Krone beschneidet und die Wurzeln auseinandergebogen sind, in die Grube gesetzt und die Erde wird leicht darauf geworfen. Beschädigte Wurzeln werden mit scharfem Schnitt von unten nach oben beseitigt. In der Peripherie des Baumes wird ein Damm aufgeworfen und nun mit Wasser steifig geschlemmt; die lockere Erde setzt sich und lagert sich schlammig um die Wurzeln; das Anbinden an den Pfahl geschieht in Form einer lockeren S; erst später ist ein festes Band, das gegen Stürme schützt, anzulegen. — Das Material muß sorgfältig gewählt werden; Bäume, die mit nackten Wurzeln auf den Markt kommen, taugen nichts; man wende sich an eine gute Baumschule, aus welcher man die Wurzeln mit Moos oder Stroh umwickelt, also nicht erfroren und verdorrt, erhält. — Bei der Weiterpflege sehe man darauf, daß die Krone nicht zu dicht wird; sie muß durchlässig sein, damit die Sonne durchdringt und die Früchte treffe; es ist dies von großem Einfluß auf die Schmalzhaftigkeit der Frucht. Äste, welche zu dicht stehen oder über Kreuz liegen oder herunterhängen, müssen ebenso wie schwache oder dünne Zweige beseitigt werden; man lasse keine Stumpfe stehen, denn diese dorren bis in den Stamm hinein, so daß der Krebs entsteht; Wasserreiser sind Zeichen von Krankheit; hier muß die Verjüngung angewendet werden; die Schnittwunden sind sorgfältig mit Baumwachs zu überkleben. — Das Reinigen muß im Herbst oder im frühen Frühjahr vorgenommen werden; es empfiehlt sich die eiserne Krone, welche die Borke, das Moos und die Flechten wegnimmt; man hüte sich aber vor Verletzung der Rinde und vergesse nicht, die Raupeneier im Früh-

Feder, den nicht die Pflicht oder das harte Glück in das eisige Wetter hinaustrieb, hielt sich im Hause geborgen. Die Ungemüthlichkeit in der Natur gab ja auch willkommene Muße, in stiller Zurückgezogenheit den Fasttagen ihren Tribut abzutragen, oder vielleicht richtiger gesagt, von den Strapazen, die der Taumel des Carnivals auferlegt hatte, mit Behaglichkeit auszuruhen.

Einen Birkel jedoch gab es, auf den weder die Natur, noch der Wechsel der Begebenisse den geringsten Einfluß ausüben konnte; mochte Prinz Carneval sein Scepter führen, war es Fastenzeit, mochte es stürmen oder der Mond seinen Vollglanz am Himmel zeigen, Katharine Fouquets Spielhalle ward von Fortunas hold-seligster Laune angelacht.

Auch heute wieder strahlten ihre Säle in Kerzenpracht. Heiteres Leben erfüllte die Räume und obgleich erst seit zwei Stunden im Umlauf, hatte die kleine Kugel ihrer Priesterin schon wieder den reichsten Gewinn gebracht. So oft heute Nannette das Roulette in Bewegung setzte, rollten die Einsätze, ob hoch oder niedrig, nur der Troupiere zu, die Portefeuilles der Herren verloren stufenweise ihre Schwere, zwei der exagirtesten Spieler, die ihr letztes Bankbillett eingesetzt hatten schon dem Saal den Rücken gelehrt.

Nannette war wieder besetzt.

„Madonna!“ rief sie in dem so vortrefflich gekünsteten, naiven Ton, den sie schon so häufig hervorgebracht hatte, „scheine ich nicht zum Schoßkind des Glücks ausersehen? Jeder Einsatz rollt mir zu! Ich siehe die Götter an,“ rief sie lachend, mit theatralischem

Pathos ihre Rechte zum Himmel erhebend, „daß sie die Troupiere vor der Überschwänglichkeit des Glücks beschützen, damit nicht die Rache des Olymps sich gegen sie lehrt!“

Lachend drehte sie wieder; aber auch diesmal führte ihr das Bauberrad eine Anzahl glitzernder Louisdor's und nicht zu unterschätzender Banknoten zu.

Es schien, als zögerte sie einen Moment, den Reichtum zu nehmen; sie spielte gute Comödie, als sie das Geld anstarnte und wie oben meinte: „Es ist nicht anders möglich, als daß mein Glück den Neid der Götter erregt! Ist es Fortunas Laune —“

„Le jeu! En avant!“ drängten sich einige der Spieler, die ihre Leidenschaft antrieb, den letzten Frank zu verlieren.

„Faites le jeu, Demoiselle!“

Nannette nickte mit lächelnder Miene dazu.

„Wie Sie wollen, meine Herren,“ rief sie in heiterem Ton. „Wählen Sie Ihre Farbe!“

„Ich sehe fünfzig!“

„Ich dreißig!“

„Ich riskire mein Portefeuille!“ fiel ein Geck ein,

dessen Gesicht weniger in der Höhe des Spiels, als in

Folge des etwas unmäßig genossenen Ungarweins glühte.

„Zwanzig auf rouge!“

„Dieselbe Farbe! Mein letztes Bankbillett!“

Bola, mit gewohnter Dienstbesessenheit, servirte den Töchter dazu. Sie lächelte diabolisch, so oft sie die

Gläser mit dem berauschenen Nebensaft füllte; wie

manches Mal glitt ihr Auge, funkend in der Lust der

Sünde, von Nannette nach der Thür des anstoßenden Zimmers, hinter deren Portière, wie ja immer, Katharina verborgen war.

(Fortsetzung folgt).

Litteratur.

Das Buch der Hohenzollern von Max Ring mit mehreren 100 Illustrationen in etwa 20 Heften à 50 P. 3.—5. Liefrg. Leipzig. Schmidt & Günther. Die drei reich illustrierten Lieferungen enthalten folgende Kapitel: Kurfürst Friedrich II. der Eiserne, Kurfürst Albrecht Achilles, Johann Cicero, Joachim I. Nestor, Joachim II. Helstor, Johann Georg, Joachim Friedrich, Johann Sigismund, Georg Wilhelm und den ersten Theil des Lebens und der Thaten Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten. Von den 29 meisterhaften Illustrationen führen wir einige der wichtigsten an, als: Aelteste Ansicht des Berliner Schlosses, der Mollenplatz mit Angabe des Platzes, auf welchem der Roland stand, Ansicht von Berlin im Jahre 1688, die alte Berliner Gerichtsstraße, das alte Tangermünde, Hinrichtungswerkzeuge, Abendmahlsschale Joachims II., das Sparrel'sche Grabdenkmal in der Marienkirche, der Weiße Saal des königlichen Schlosses, Festspiele im kurfürstlichen Schloßhof, Schloß und Lustgarten zur Zeit des Großen Kurfürsten, ferner sämtliche Porträts der oben angeführten Kurfürsten etc.

Complettte Kücheneinrichtungen
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Präsenten zu jeder sich bietenden Gelegenheit auswahl zu sehr billigen Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

jahr abzulesen; im Sommer ist es hierzu zu spät. Wenn Aeste sich auseinanderbiegen, sind hölzerne Bwingen anzuwenden; bei reichem Fruchtertrag benühe man Stützen, damit die Aeste nicht brechen. — Als schädliche Thiere bezeichnet Redner vor Allem die Hasen, welche die Rinde benagen; als Gegenmittel seien Dornenhecken empfohlen. Eichhörnchen greifen die Frucht an; gegen Mäuse schütze man sich durch Sistlegen. Der gefährlichste Feind der Obstplantagen ist die graue Erdkröte; sie unterwühlt den Baum und vernichtet ihn durch Abfressen der Wurzeln. Die Krähen und Raben haben die üble Gewohnheit, sich auf die Veredelungskreiser zu setzen und sie zu brechen, obwohl sie auf stärkeren Aesten Platz genug hätten; man muß die Reiser mit Stäbchen schützen. Nützlich sind unsere gesiederten Sänger und Insektenvertilger: Die Meisen und Staare; sie sind wahre Freunde des Obstbesitzers, darum verdienen sie auch Schutz und Pflege. — Der Herr Redner führt aus, daß es am besten wäre, die alten und oft krüppelhaften Obstbäume mit mittelmäßiger Frucht zu beseitigen und an ihre Stelle gute, ertragreiche Sorten zu setzen. Der „Gartenbauverein“ wird eine Plantage anlegen, aus welcher Sämlinge und Reiser zum Nachveredeln erhältlich sind. Mit dem pomologischen Institut in Prostau steht der Verein in diesbezüglicher Verbindung. Beihüft Verbreitung der Obstkenntnis werden Tableaus mit imitiertem Obst, wie es in unserer Gegend gedeiht, beschafft werden. Der Herr Redner hat um Unterstützung der Vereinsbestrebungen und hofft, daß die Belehrung, die leider nur einer kleinen Versammlung geboten werden konnte, auf guten Boden fallen und richtige Erkenntnis dessen, was noththut, wahrzusehen wird. — Aufrichtiger Beifall lohnte die lichtvollen Darlegungen.

(Schluß folgt)

m. Der landw. Verein im Riesengebirge hielt am Donnerstag Nachmittag eine Sitzung im „Hotel zu den drei Bergen“ ab. Der Vorsitzende, Herr Oekonomierath Längner, gab zunächst seiner Genugthuung Ausdruck, daß der Kreis Hirschberg an der Spitze derjenigen Kreise stehe, in welchen die Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter durchgeführt wurde. Man könne stolz darauf sein, den Lieblingswunsch unseres unvergesslichen Heldenlatiers hier schon verwirklicht zu sehen. — Hierauf wurden verschiedene Eingänge mitgetheilt. Der landw. Centralverein hat ein Rundschreiben erlassen, betreffend den Betrieb der landw. Maschinen, ganz besonders aber die mit Sägemehl betriebenen Dreschmaschinen. Es seien vielfach strenge Bestrafungen ausgesprochen worden, um die Übertretung der fraglichen Bestimmungen zu verhindern. Die Unfälle seien in landw. Betrieben 300% größer, als in gewerblichen Betrieben, so daß den Landwirthen im eigenen Interesse dringend gerathen werden müsse, die entsprechenden Schuhvorrichtungen zum Schutze des Lebens der Arbeiter anbringen zu lassen. In gegebener Veranlassung ist angeregt worden, ob die Fabrikanten nicht schon im Vorhinein die entsprechenden Schuhvorrichtungen an den Maschinen anbringen lassen könnten, doch konnte dieser Anregung eine praktische Folge noch nicht gegeben werden. Da in schweren Fällen der Außerachtlassung der betreffenden Vorschriften bis zu 5 Jahren Gesangniß erkannt werden kann, empfiehlt sich für jeden Landwirth die größte Vorsicht auf das dringendste. —

Der Breslauer landw. Verein hat die Frage aufgeworfen, auf welche Weise den übertriebenen Forderungen der Fabrikanten künstlicher Düngemittel entgegen getreten werden kann. Der Verein empfiehlt einen Zusammenschluß aller schles. landw. Vereine und gemeinsamen Einkauf, um den Ring der Fabrikanten zu brechen. Man solle nur bei solchen Fabrikanten kaufen, die dem Ring nicht angehören. Aus der Provinz Sachsen werde der Dünger trotz Fracht billiger angeboten, als hier. Die Preiserhöhung betrage 9 bis 12 p.C. Die Preissteigerung für Thomasschlacke sei ganz unverantwortlich, und noch dazu bekomme man ein geringes Produkt, so daß es sich empfehlen dürfte, dieselbe ganz auszumerzen. Es wird der Vorschlag gemacht, sich dem Oberlausitzer landw. Hülfssverein in Görlitz anzuschließen. Der Verein hält die Sache für so wichtig, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, und sich mitlerweile über die Bedingungen des Hülfssvereins zu informiren. —

Nunmehr wurde in die eigentliche Tagesordnung: Bericht der Vereins-Delegirten über die Verhandlungen im Central-Verein, eingetreten. Die beiden Herren Delegirten berichteten über jeden Punkt der Tagesordnung ausführlich und erläuterten die gefassten Beschlüsse. Das Vermögen des Centralvereines beträgt zur Zeit in Breslau 201 962 Mk., davon sind 31 000 Mark Staatsbeiträge. — Der Antrag, das Unfallversicherungsgesetz derart abzuändern, daß auch gewerbliche Anlagen, wie Brennereien, Ziegeleien &c. den landw.

Berufsgenossenschaften anzugliedern sind, wurde abgelehnt. Das Gesetz sei noch zu jung, um jetzt schon Änderungen desselben in's Auge zu fassen. Bei dieser Gelegenheit wurde besürwortet, daß demnächst praktische Vorschriften zur Unfallverhütung erlassen werden möchten. —

Die Auswanderung overschlesischer Arbeiter nach Sachsen bildete ebenfalls einen Berathungsgegenstand des Centralvereins. Die Auswanderung sei namentlich in den Kreisen Oppeln und Breslau sehr stark; aus einer Ortschaft seien nicht weniger als 137 Personen ausgewandert. Es ergeben sich daraus für die betreffenden neben dem Arbeitermangel auch noch andere Unzuträglichkeiten. Nicht selten kommen Arbeiter, namentlich Arbeiterinnen, hilflos in ihre Heimathsgemeinden zurück und fallen denselben zur Last. Zur Einschränkung der Auswanderung wurden eine Reihe von Vorschlägen gemacht, und zwar: den Agenten jede Fahrpreisermäßigung zu verweigern und eine schärfere Kontrolle einzuführen; durch Hergabe von Bachtlandreien seitens der Großgrundbesitzer die Arbeiter festzuhalten; eine Aenderung des Unterstützungswohnungs-Gesetzes anzubahnen; endlich die Löhne entsprechend zu erhöhen, wie dies in Mittel- und Niederschlesien der Fall sei. (Wenn die Auswanderung eine größere Ausdehnung annimmt, dann würde bald ein Rückschlag eintreten; denn durch das massenhafte Angebot werden in Sachsen die Löhne herabgedrückt, und dadurch den Auswandernden bald klar werden, daß in der Fremde die gebratenen Tauben auch nicht in den Mund fliegen.) Zwei weitere Anträge: die Heugewinnung in Schlesien gleichwie in den Alpen rationeller zu gestalten, und Besürwortung einer gleichmäßigeren Contingentirung der Branntwein-Brennereien, wurden abgelehnt. —

Dagegen wurde beschlossen, dabin vorstellig zu werden, daß die Bestimmungen des Zollgesetzes, wonach 8 Pfd. Brot und Bockmehl zollfrei aus dem Zollauslande eingehen können, abgeändert werden, da in letzter Zeit mit dieser Vergünstigung großer Unsug getrieben und die Landwirthe und Gewerbetreibenden dadurch empfindlich geschädigt wurden, daß eine große Anzahl von Personen Brot und Mehl in den betr. Quantitäten von Österreich nach Deutschland herüberbringen.

Beschlossen wurde ferner, zu besürworten, daß der Unterricht in den Landschulen während der Sommermonate durchweg auf die Vormittagsstunden von 7 bis 12 Uhr verlegt werde, und daß lebende Fische stets auch mit Personenzügen befördert werden. — Der namentlich in Schlesien vorherrschende Mangel an Eisenbahnwaggons für den Güterverkehr soll durch eine Entnahme an den Herrn Eisenbahnenminister, eine Vermehrung des Wagenparks in Schlesien herbeiführen zu wollen, möglichst beseitigt werden. —

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch die Frage aufgeworfen, welche Ursache dem Verkalben der Kühe zu Grunde liege, das nicht selten epidemisch auftritt. Bei Versüttung von Erdnußkuchenmehl und Kapselflocken sei dies namentlich vorgekommen. Als Mittel dagegen empfiehlt sich die Anwendung von präcipitatem phosphorsauren Kalk und zwar 30 Gramm pro Kopf und Tag. Die Ursache der Krankheit konnte man sich nicht recht erklären. — Eine fernere Auffrage betraf das Wollfressen der Schafe. Außer einer Isolierung der betreffenden Thiere dürfte sich das Einreiben mit einer Creolinlösung empfehlen, was völlig ungefährlich und durch den penetranten Geruch die Schafe vom Wollfressen abhält. Auch eine Dosis Magnesia sei nicht zu verachten, um auf den Magen einzuwirken.

Zum Schlus wies der Herr Vorsitzende darauf hin, daß die eben beendete Sitzung die letzte des Wintersemesters sei. Er könne constatiren, daß der Besuch der Sitzungen sich gehoben, und spreche die Hoffnung aus, daß dies auch in Zukunft der Fall sein möge.

* [Polizeibericht.] Ein wahrcheinlich gestohener Überzieher wurde von einem Weibe, das sich über den Erwerb des Kleidungsstückes nicht ausweisen konnte, festgehalten; der event. Eigentümer kann sich melden. — Eingesangen wurde ein kleiner gelber Hund ohne Maulkorb, entlaufen ist ein kleiner Deckel mit silbernem Halsband; als verloren ist ein grauer Pelzkragen, als gefunden eine braunlederne Geldbörse gemeldet.

* Eine jeder Begründung entbehrende Nachricht, daß nämlich seitens des Herrn Regierungspräsidenten Prinzen Handorf veränderte Anweisungen inbetreff der polizeilichen Überwachung politischer Versammlungen erlassen worden seien, ging durch mehrere Blätter. Infolge dessen sieht sich der Herr Regierungspräsident veranlaßt, die Landräthe des Regierungsbezirks zu ersuchen, die ihnen unterstellten Ortspolizeibehörden dahin zu verständigen, daß die bisherigen bezüglichen Anweisungen unverändert in Kraft stehen und nach wie vor genau zu beachten sind.

s. Biegisch, 14. März. Der am Montag stattgefundenen Prüfung behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten sich neun junge Leute unterworfen, von denen zwei auf Grund des ungenügenden Ausfalls ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen wurden; von den übrigen wurden sechs für wissenschaftlich reif erklärt.

Breslau, 14. März. Der heutigen öffentlichen Sitzung des Provinziallandtages ging eine geheime voran, in welcher über die Vorlage des Provinzialausschusses, betreffend ein zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs seitens der Provinz zu veranstaltendes Fest, Besluß gefaßt wurde. — Der Landtag brachte nur zwei Nummern der Tagesordnung zur Erledigung; diese betrafen den Gesetzentwurf über die Unterhaltung der nicht schiffbaren schlesischen Flüsse und einen Antrag betr. die Schulunterhaltungslast in Schlesien. Es wurde beschlossen, der Staatsregierung die Gewaltung auszusprechen, daß sie zur Regulirung der in betracht kommenden Flüsse erhebliche Mittel verfügbar machen werde. Die gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf dem Landtag zugegangene „Denkschrift über Maßregeln zur Abwehr von Überschwemmungsgefahren unter besonderer Berücksichtigung der schlesischen Gebirgsflüsse“ wird durch Kenntnahme als erledigt betrachtet. — In der Besprechung des Antrages über die schlesischen Schulunterhaltungslasten zeigte sich deutlich, daß es dem gegenwärtig bestehenden Rechtszustande ganz und gar an Vertheidigern fehlt. Der Angriffe auf diesen Rechtszustand war fast kein Ende. Schließlich wurde der Antrag, eine einheitliche gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den sächsischen und persönlichen Unterhaltungslasten der Volkschulen in Schlesien herbeizuführen, einstimmig angenommen. — Der Rabbinatsamtskandidat, welcher bekanntlich einem Christenknaben kleine Verlebungen beibrachte, um einige Blutsropen zu erhalten und dann wegen dieser Handlung verurtheilt wurde, ist heute in Haft genommen worden, weil neue Ermittlungen zu der Annahme geführt haben, daß der Kandidat noch mehrere derartige Vergehen sich zu Schulden kommen ließ.

t. Schweidnitz, 11. März. Am Sonntag Abend um 10 Uhr schied einer der ältesten und geachteten Bürger unserer Stadt, der Orgelbauer und Hoflieferant Christian Gottlieb Schlag aus dem Leben. Geboren den 27. Februar 1809 zu Dörschwitz bei Zeitz, als Sohn eines Webermeisters und Stellenbesitzers, erlernte er die Weberei, widmete sich aber von seinem 20. Jahre ab dem Orgelbau und etablierte sich im Jahre 1831 zu Jauer als Orgelbaumeister. Nach Schweidnitz fiedelte er 1834 über. — Die berühmte Orgelfabrik wird seinen Namen der Zukunft überliefern.

Reichenstein, 14. März. Viel Unglück auf einmal traf den Bergwerkssarbeiter Weiß, einen Mann von 22 Jahren. Er hatte sich bei den Stampfen in dem Pochwerke eine Verletzung der Hand zugezogen, so daß er arbeitsunfähig war. Abends klagte seine 18 Jahre alte Frau über Kopfschmerzen. Der Mann gab ihr den Rath, sich doch in das Bett zu legen; sie glaubte aber, den Rath nicht befolgen zu dürfen, sondern noch einige Stunden Bündholzschachteln belieben zu müssen, damit sie noch einige Pfennige verdiente. Gegen Morgen erwachte der Mann. Er fand die Frau an der Wiege des einige Wochen alten Kindes und überzeugte sich, daß sie tot sei. Und auch das Kind, das die tote Mutter mit dem einen Arme bedeckte, war tot. Wahrscheinlich hat Gehirnschlag die Mutter bei Ausübung ihrer Mutterpflichten getroffen und im Tode hat sie ihr Kind mit dem darauf liegenden Arme erdrückt.

Nicolaï, 13. März. Die Frau des Eisenbahnarbeiters Rumpel in Nicolaï wurde von zwei Knaben und einem Mädchen entbunden. Die Eltern erscheuen sich ohnedies schon eines reichen Kindersegens von sechs Köpfen.

Wer erfolgreich annoncieren will,
benutze die am Sonntag, den 17., Donnerstag, den 21., Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28., und Sonntag, den 31. März erscheinenden

Agitations-Nummern
der
„Post aus dem Riesengebirge“,
welche in großer Auflage erscheinen und von Haus zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Billigste Berechnung.

Die Expedition.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 2 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Königliche Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer

Wilhelm Conrad

im 65. Lebensjahre.

Diese traurige Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 15. März 1889.

Die Beerdigung findet Montag früh 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Unser Ehrenmitglied und Vorsitzender des 13. Bezirks Deutschen Kriegerbundes,

Kamerad Herr Hauptmann a. D.

Wilhelm Conrad

ist heute Morgen 2 $\frac{1}{4}$ Uhr in Folge eines Herzleidens sanft entschlafen. Alle Kameraden wird bei dieser Nachricht der tiefste Schmerz ergreifen, da wir in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen väterlichen Freund und Vertrauter, sondern einen Kameraden verloren haben, der zu helfen stets bereit war und im Wohlthun keine Grenze kannte. Die Herren Kameraden werden ersucht, zur Leichenparade Montag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Markte, vor der Wohnung des Vorsitzenden, anzutreten.

Hirschberg, den 15. März 1889.

Der Vorstand des Militair- und Krieger-Vereins.
Sagawe. Pabst. Meschter.

Todes-Anzeige.

Mit großem Schmerz bringen wir zur Kenntnis der Vereine und Kameraden, daß heute Morgen 2 $\frac{1}{4}$ Uhr in Folge eines Herzleidens der hochverehrte Vorsitzende des unterzeichneten Bezirks,

Herr Kamerad Hauptmann a. D.

Wilhelm Conrad

von hier in ein besseres Jenseits abberufen worden ist.

Er war stets bemüht, für das Beste des Bezirks zu wirken und hat er weder Zeit noch Mittel gescheut, um das Wohl des Einzelnen und Ganzen zu fördern. Jeder Kamerad hat bei ihm ein offenes Ohr gefunden und wurde mit Rat und That unterstützt. Er wird uns daher unvergessen bleiben und werden wir seiner stets in Liebe gedenken.

Hirschberg, den 15. März 1889.

Der Vorstand
des 13. Bezirks Deutschen Krieger-Bundes.
Sagawe. Pabst. Thiel.

Kirch. Nachrichten Hirschberg.

Amtswöche des Herrn Pastor prim. Fünfer vom 17. bis 23. März. Am Sonntage Reminiscentia Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Fünfer. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Dienstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Fünfer. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Missionspredigt: Herr Pastor Niebuhr.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 17. d. Mts., Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christuslehr. — Mittwoch, den 20. d. Mts., Morgens 8 Uhr Messe.

200 Str. gute weiße Speisefkartoffeln,

auch in kleineren Posten, verkauft

Dom. Buchwald.

Braune Pelzmütze Donnerstag, den 14. d. Nachmittags, Hotel "Drei Berge", verkaucht, dasselbst bald umzutauschen ersucht.

Gute Speisefkartoffeln, den Centner mit 2,50 Markt, liefert in das Haus auf Bestellung

Hoffmann, Cunnersdorf.

Nunkelrüben Samen.

Der Verlauf unseres anerkannt besten Nunkelrüben Samens hat begonnen. Preis pro Pfund 60 Pf.

Dom. Zobten
bei Löwenberg.

Sommer-Weizen

zur Saat offerirt
Mittel mühle Langenau
bei Hirschberg.

Half-Offerte.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frisch gebrannten

Bau- und Ackerkalk

zum Preise von 80 resp. 40 Pf. pro Neuscheffel.

Ackerkalk vom Vorjahr, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von 30 Pf. pro Neuscheffel.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt.
Menzel.

Vorläufige Anzeige.

Concerthaus.

Sonntag, den 17. März:

Nur einmalige humoristische Soirée
der allbeliebten

Leipziger Quartett- und Concertsänger

R. Hanke, Horváth, Roch, Krause, Franke,
Frank und Kluck.

Hochinteressantes Programm!

Nachdem ich die

Restaurierung „zum Waldschlößchen“, Cavalierberg hier selbst, häufig übernommen, bitte ich mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen. Verabreichung guter Speisen und Getränke sind mein Prinzip.

Täglich ff. Mocca und hausbadene Kuchen.

Hirschberg, den 13. März 1889.

W. Beer.

Cognac

der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
beigleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquetten mit unserer
Firma.
Direkter Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Festlieder, Menu-Karten,
et. etc.
werden schnell, sorgfältig und billig
angefertigt bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(Mohrenecke.)

Familien-Nachrichten.

Verhältnisse.

Boigtsdorf. Februar 10. Maschinenführer Franz August Ludwig Müs mit Frau Christiane Friederike Pristoupis geb. Leder.

Giersdorf. Februar 5. Arbeiter Adolf Heinrich Wiesner mit Pauline Mathilde Erner. — 25. Hänsler Ernst Wilhelm Hallmann aus Hain mit Auguste Pauline Hoffmann aus Giersdorf.

Löwenberg. Februar 9. Cigarrenmacher Carl Albert Barisch mit Maria Theresa Adelaida Stroba.

Landeshut. März 4. Wirtschaftshilfsleiter Carl August Werner in Ruhelsdorf mit Ernestine Auguste Kämmerer in Hartmannsdorf.

Geburten.

Cunnersdorf. Februar 8. Dem Fabrikarbeiter Johnischer 1 S. — 16. Dem Landwirth Fischer 1 T.

Straupitz. Februar 13. Dem Fabrikarbeiter Langer 1 S. — 17. Dem Kesselfräsmied Seifert 1 T.

Grunau. Februar 5. Dem Stellenbesitzer Siegert 1 S.

Boigtsdorf. Februar 2. Dem Hausbesitzer Friedrich 1 S. — 7. Dem Schlosserbesitzer Prentzel 1 T. — 10. Dem Bauergutsbesitzer Riegel 1 S. — 16. Dem Hausbesitzer und Schuhmacher Krause 1 T. — 23. Dem Tischlermeister Wenzel 1 T.

Giersdorf. Januar 7. Dem Fabrikarbeiter Ende 1 T. — 11. Dem Hänsler und Zimmermann Hallmann 1 S. — 18. Dem Schlossermeister Kriegel 1 T. — 21. Dem Oberförster Mandel 1 S.

Hain. Januar 26. Dem Hänsler Feist 1 S.

Einweihung.

Die Einweihung der neu renovirten und festlich dekorierten Volksitäten im „Reichsgarten“ zu Straupitz findet Sonntag, den 17. d. Mts., statt.

Es ergeht meine ganz ergebene Bitte an alle meine Freunde und Gönnner, mich mit recht zahlreichen Besuch zu beehren zu wollen. Für gute Küche und Keller, sowie für prompte Bedienung werde ich Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

R. Schwedler, Restaurateur.

Meteorologisches.

15. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 mm (gestern 726 $\frac{1}{2}$) Temperatur — 4 $\frac{1}{2}$ °R. Niedrigste Nachttemperatur — 6 $\frac{1}{2}$ °R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Pianinos kostenfreie Probeführung
billig baar oder Raten. Prospect gratis.
Fabrik Weidenslauer, Berlin NW.

Märzdorf. Februar 25. Dem Hänsler Weiß 1 S.

Bronsdorf. Februar 3. Dem Hänsler Simon 1 S.

Börder-Saalberg. Januar 25. Dem Bäckermeister Pittermann 1 S.

Petersdorf. Februar 8. Dem Tagearbeiter Opitz 1 S. — 9. Dem Hausbesitzer Herbst 1 L.

— 25. Dem Stellenbesitzer Görlitz 1 S. — 26. Dem Zimmermann Hanke 1 L.

Schreiberhau. Februar 1. Dem Haushalter Friebebeck 1 S. — 2. Dem Arbeiter Glumm 1 S. — 4. Dem Glasmacher Schier 1 S. — 5. Dem Tagearbeiter Främberg 1 S.

— 9. Dem Tischlermeister Röbel 1 S. — 11. Dem Schuhmachermeister Hilpert 1 L. — 16. Dem Glasmacher Seidler 1 S. — 20. Dem Tagearbeiter Seibt 1 L. — 21. Dem Schuhmachermeister Müller 1 S. — 24. Dem Glasmaler Liebig 1 L. — 25. Dem Zimmermann Liebig 1 L.

Friedeberg (Quois). Februar 2. Dem Arbeiter Glumm 1 S. — 4. Dem Glasmacher Schier 1 S. — 5. Dem Tagearbeiter Främberg 1 S.

— 9. Dem Tischlermeister Hermann Seifert 1 L. — 10. Dem Seilermeister Hermann Romsdorf 1 L.

— 12. Dem Strumpfstricker Wilhelm Schäfer 1 L. — 18. Dem Schneidermeister Gustav Feist 1 S. — 18. Dem Schneidermeister August Neumann 1 L.

Löwenberg. Februar 7. Dem Haushalter Hermann Hübner 1 L. — 11. Dem Hänsler Robert Gläser 1 L. — 13. Dem Bäckermeister Julius Weidner 1 S. — 15. Dem Tagearbeiter Hermann Sauer 1 S. — 22. Dem Schuhmachermeister Emil Laubner 1 L. — 23. Dem Korbmeister August Eichorn 1 S. — 26. Dem Polizei-Sergeant Kandler 1 S.

Landeshut. Februar 28. Der unverheiratete Leder in Zieder 1 S. — März 3. Dem Fleischermeister Walter in Nieder-Zieder 1 S. — 7. Dem Gallospächter Krönle 1 L.